

# STÄRKEN **VOR ORT**



## STÄRKEN vor Ort Essen – Stadtteilprojekt Katernberg

### Dokumentation 2011

Informationen und Berichte zur Stadtentwicklung Nr. 115

Gefördert durch



## Impressum

Herausgeber:	Stadt Essen Der Oberbürgermeister Büro Stadtentwicklung
Ansprechpartnerin:	Margarete Meyer, Büro Stadtentwicklung, Stadt Essen Telefon 0201 / 88 – 88 710 E-Mail: <a href="mailto:margarete.meyer@stadtentwicklung.essen.de">margarete.meyer@stadtentwicklung.essen.de</a>
Internet:	<a href="http://www.essen.de/soziale-stadt">www.essen.de/soziale-stadt</a>
Druck:	Amt für zentralen Service
Fotos:	Stadt Essen, Büro Stadtentwicklung sowie Projektträger
Erscheinungsjahr:	2012
Auflage:	250

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Drei Jahre „STÄRKEN vor Ort“	3
Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Hermann Kues	5
I. Der Lokale Aktionsplan, das Fördergebiet	6
II. Der Begleitausschuss	7
III. Beteiligte	8
IV. Daten, Anträge, Bewilligungen, Evaluation	8
V. Die Projekte	8
1. Elternverein Studium & Beruf e.V. Soziales Kompetenztraining für den Berufseinstieg	9
2. Sigrid Heyl & Pia Hopp GbR Gründerinnen: Erfolgreich in der Neukundengewinnung durch professionelles Marketing und Vertrieb	10
3. IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH Ausbildereignung für Menschen mit Zuwanderungshintergrund	13
4. IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH Machbarkeitserhebung Ausbildungsverbund	14
5. Die Boje – gemeinnützige katholische Jugendsozialarbeit Essen GmbH Bewerbungstraining mit Schülern und deren Eltern	17
6. Lebensarchitekten e.V. Yorumba Teens – mit dem Superfaktor Bewegung Erfolg beim Lernen und im Leben	19
7. Ehrenamt Agentur Essen e.V. Go social – die Freiwilligenbörse für junge Menschen	21
8. Ehrenamt Agentur Essen e.V. Kulturbotschafter/innen – Kompetent durch kulturelles Engagement!	23
VI. Überblick über die Projekte	25
VII. Weitere Informationen	28



## Vorwort: Drei Jahre „STÄRKEN vor Ort“

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) setzt seit 2009 das erfolgreiche Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ unter dem neuen Programm-Namen **STÄRKEN vor Ort** fort. Es ist eines der vier Programme der Initiative JUGEND STÄRKEN, die die Programme des Bundesjugendministeriums im Bereich Reintegration von benachteiligten jungen Menschen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärker aufeinander abstimmt und bündelt. Darüber hinaus unterstützt das Programm STÄRKEN vor Ort Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben.

Unsere Gesellschaft verändert sich in hohem Tempo: von der Industrie- hin zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft: Globalisierung, Beschleunigung von Kommunikation und Technikentwicklung, immer schnelleres Veralten jahrzehntelang als wertvoll geltender Kenntnisse und Erfahrungen, die Notwendigkeit lebenslangen Lernens – das sind nur einige Stichworte für einen Prozess, der die Messlatte für den Einzelnen immer höher hängt. Die Komplexität nimmt zu, da kann man schon mal ins Straucheln geraten.

So ist es nicht verwunderlich, dass es eine zunehmende Zahl von Jugendlichen gibt, die orientierungslos zu Zeitpunkten sind, an denen Weichen gestellt werden. Fehlen Vorbilder oder enge Bindungen an Menschen, die einem bei der Wegsuche behilflich sein können, dann wird es noch schwieriger.

Auch im späteren Leben gibt es immer wieder Situationen, die gemeistert werden müssen: berufliche Umorientierung oder Wiedereinstieg in den Beruf – Letzteres meist ein Thema für Frauen nach der sogenannten Familienphase.

Oftmals sind dann Mitmenschen von Nöten, die helfen, zu sortieren und neue Ideen zu finden, die Mut machen und Anstöße geben, die Wege zu einer Anlaufstelle aufzeigen, die weiterhelfen können.

Hat man keine Unterstützer im Umfeld, dann braucht es genau solche Projekte wie STÄRKEN vor Ort: niederschwellig, ohne Erfolgszwang, aber mit dem Engagement von Profis unterschiedlichster Berufsfelder. Hier sind erfahrene Sozialarbeiterinnen oder Pädagogen ebenso am Werk wie Menschen, die selber keine geradlinige Berufsbiografie haben, sondern immer wieder neue Wege finden mussten. Menschen, die aus eigener Erfahrung wissen, welche Anstrengungen nötig sind; die sich die Mühe machen, genau hinzuschauen, und die dabei Geduld bewahren.

Grundlage der Förderentscheidung ist der Lokale Aktionsplan, den alle Beteiligten zur Förderung der Adressatinnen und Adressaten erarbeiten und umsetzen. Diese Vorgehensweise ermöglicht maßgeschneiderte Projekte, z.B. aufsuchende und motivierende Ansätze, Projekte zur Stärkung von Schlüsselkompetenzen, zur (ersten) beruflichen Orientierung, zum Erwerb erster Fachkenntnisse oder zur Unterstützung junger Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Oft werden Projekte initiiert, die eine größere strategische Wirkung im Stadtteil erzielen sollen: Aufwändige Befragungen und Untersuchungen gehören beispielsweise hierzu.

Das Charmante an den STÄRKEN vor Ort-Projekten ist aber gerade, dass auch die kleinen Dinge eine tragende Rolle spielen dürfen: Es ist wichtig, dass der oder die Einzelne sich weiterentwickelt; es müssen nicht immer auf einen Schlag hundert Menschen sein, die ein neues Leben beginnen.

Insgesamt haben im 3-Jahres-Zeitraum 436 Teilnehmer/innen in Mikroprojekten mitgewirkt.

Die Stadt Essen, Büro Stadtentwicklung, hat einen Lokalen Aktionsplan für die Laufzeit des Programms STÄRKEN vor Ort von 2009 – 2011 aufgestellt, der jährlich fortgeschrieben wurde. In diesem Rahmen konnten nun Mikroprojekte mit einer Förderhöhe von jeweils bis zu 10.000 Euro zur Verbesserung der sozialen, schulischen und beruflichen Integration von jungen Menschen mit schlechteren Startchancen sowie zur Unterstützung von Frauen mit Problemen beim (Wieder-)Einstieg ins Erwerbsleben durchgeführt werden. Die Adressaten wurden durch kleine lokale Initiativen und Organisationen erreicht und aktiviert. Darüber hinaus wurden die zivilgesellschaftliche Beteiligung und die Vernetzung der Akteure unterstützt.

Es gab Projekte, die nicht zustande kamen oder auch unterwegs abgebrochen wurden. Auch diese Projekte sind wichtig, weil sie dazu beitragen zu lernen, wo die Knackpunkte liegen können: z.B. schon in der Planungsphase, beim Marketing oder in der Beziehungsarbeit während des laufenden Projekts; mal bricht auch eine wichtige Schlüsselperson weg, weil sie anderweitig Arbeit gefunden hat.

Die weitaus meisten Projekte aber sind erfolgreich: weil die Teilnehmer/innen vom Anfang bis zum Ende dabei bleiben, sich wohl und ernst genommen fühlen und vieles für ihre weitere Entwicklung mitnehmen können; und weil oft auch klar messbare Erfolge zu verzeichnen sind, indem z.B. junge Menschen berufliche Orientierung oder Wiedereinsteigerinnen eine berufliche Startbasis finden.

Für die Projektträger – insbesondere für die „kleineren“ Anbieter – ist es oft nicht einfach, ihre Projekte in einem so relativ kurzen festgelegten Zeitraum zu entwickeln, zu planen und durchzuführen, wie es die Förderrichtlinien erzwingen.

Wünschenswert wäre eine längere Förderphase für die einzelnen Mikroprojekte: statt knapp einem Jahr eine Ausweitung auf zwei Jahre.

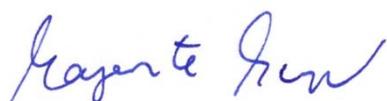
Problematisch ist auch, dass derzeit nur selten eine Anschluss-Förderung möglich ist.

Weil diese Arbeit so wichtig und dabei oft auch nicht einfach ist, gibt es allen Grund, Dank zu sagen an alle, die sich engagiert haben: an die Mitglieder des Begleitausschusses, an die Projektträger und an diejenigen, die für die Durchführung ganz unmittelbar verantwortlich sind.

Ein Dankeschön geht aber natürlich auch an die Fördermittelgeber für alle neu eröffneten Chancen.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn nach Abschluss der dreijährigen Förderphase bald eine neue Förderphase etabliert werden könnte, in der man sich erneut mit den nicht geringer werdenden Problemen auseinandersetzen kann.

Diese Dokumentation umfasst das Förderjahr 2011.



Margarete Meyer  
Lokale Koordinierungsstelle

## Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Hermann Kues

Sehr geehrte Damen und Herren,

das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) initiierte Programm STÄRKEN vor Ort hat sich über einen Zeitraum von drei Jahren mit einem eigenen Profil zu einem würdigen Nachfolger des Programms Lokales Kapital für soziale Zwecke und zu einer weiteren Erfolgsgeschichte entwickelt.



Die Aufgabenstellung von STÄRKEN vor Ort, das bundesweit in 280 Fördergebieten umgesetzt wurde, lautete – verkürzt gesagt – bei jungen Menschen und Frauen für ihren Ein- bzw. Wiedereinstieg ins Erwerbsleben ein Fundament zu legen für eine gute Zukunft. Ein solches Fundament wurde seit 2009 bei über 220.000 Teilnehmenden in rund 9.000 Mikroprojekten gelegt. In den letzten Jahren haben die lokalen Initiativen die Bewohnerinnen und Bewohner unmittelbar in ihrem Stadtteil oder Landkreis erreicht, sie motiviert und zu ihrer Qualifikation beigetragen.

Dabei standen immer die Menschen – gleich welcher Herkunft – im Mittelpunkt der Arbeit: Ihnen wurden durch den unablässigen Einsatz und das Engagement der im Programm handelnden Akteure faire Chancen ermöglicht. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger haben sich in den Begleitausschüssen engagiert und bei der Erstellung und Umsetzung der lokalen Aktionspläne in den Fördergebieten mitgewirkt. Direkt vor Ort, in Ihrem Stadtteil und Ihrem Landkreis haben Sie entschieden, wo die Fördermittel, die wir vom BMFSFJ aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt haben, hinfließen sollen. Im Sinne des Namens STÄRKEN vor Ort haben Sie die Teilnehmenden sowie ihre Talente und Stärken gefördert.

Neben den zeitlich befristeten Mikroprojekten, die durch das Programm unterstützt wurden, sind Aktivitäten vor Ort integriert und wirken so langfristig und nachhaltig weiter. Die gezeigten Erfolge haben also auch die Personen überzeugt, die vor Ort Verantwortung tragen. Alle Mikroprojekte haben jedoch eines gemeinsam: Sie haben in den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neue Hoffnung, neuen Mut und neues Selbstvertrauen geweckt.

Ich danke allen ganz herzlich, die das Programm STÄRKEN vor Ort so kreativ, engagiert und erfolgreich umgesetzt haben. Die nachfolgende Dokumentation gibt einen lebendigen Einblick in die Vielfalt und Qualität der Projekte sowie das große Engagement der Akteure vor Ort. Und sie ist ein Beleg dafür, dass sich die Hingabe, die harte Arbeit und der unerlässliche Einsatz für die Menschen gelohnt haben.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre und für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute.



Dr. Hermann Kues

## **I. Der Lokale Aktionsplan, das Fördergebiet**

Beim Fördergebiet Katernberg handelt es sich um einen Stadtbezirk mit den drei Stadtteilen Katernberg, Schonneck, Stoppenberg. Die Geschichte dieses Bezirks ist untrennbar mit dem Bergbau verbunden. Seit Jahrzehnten befindet sich dieser Bezirk in einem grundlegenden strukturellen Wandlungsprozess.

Der langjährige Prozess der Stadtteilentwicklung über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ hat inzwischen zahlreiche Verbesserungen erzielt.

Mit dem Vorläufer-Programm von STÄRKEN vor Ort, „Lokales Kapital für soziale Zwecke“, gab es hier im Stadtbezirk schon langjährige Erfahrung, an die mit STÄRKEN vor Ort nahtlos angeknüpft werden konnte.

Die Ziele des Programms STÄRKEN vor Ort haben sich gegenüber dem Vorläufer-Programm etwas geändert: In der neuen dreijährigen Programmphase werden sozial und beruflich benachteiligte Jugendliche und Frauen in den Mittelpunkt gerückt. Weitere Förderziele sind Netzwerke und Organisationen, die sich für die soziale und berufliche Integration der Adressaten einsetzen. Damit haben sich die Programmziele inhaltlich verengt und auf weniger Adressatengruppen konzentriert.

Eine Voraussetzung für die Förderung ist der Lokale Aktionsplan, der jährlich fortgeschrieben wurde.

Auch für zwei weitere Fördergebiete in Essen wurden Anträge gestellt: für Nordviertel / Altenessen-Süd und für Altendorf/Bochold. Von den insgesamt für Essen bewilligten 200.000 Euro wurden – wie schon im Vorjahr – 70.000 Euro für Katernberg eingesetzt.

Eine finanzielle Beteiligung der Stadt ist nicht vorgesehen. Es erfolgt eine Anrechnung der Kosten der Lokalen Koordinierungsstelle als kommunaler Eigenanteil.

### **Situationsbeschreibung und Zielsetzungen im Aktionsplan 2011:**

Die Problemlagen sind gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen unverändert:

Neben der angestammten Bevölkerung sind eine vorwiegend türkisch-stämmige Arbeiterschaft und deren Nachkommen sowie Aussiedler und Bürgerkriegsflüchtlinge auf die erfolgreiche Fortführung des Strukturwandels angewiesen.

Vor diesem Hintergrund gibt es immer wieder Probleme und Konflikte im Zusammenleben sowie hinsichtlich des Zugangs zu Bildung, Kultur und Infrastruktur.

Der hohe Migrantenanteil erklärt den überdurchschnittlichen Anteil von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil, wobei überdurchschnittlich viele Jugendliche von SGB II- bzw. XII-Bezug leben. Bei Jugendlichen stellt Langzeitarbeitslosigkeit immer noch eine besondere Problematik dar. Auch die Schulabschlüsse erreichen im Durchschnitt nicht das Niveau von anderen Stadtteilen in Essen. Individuelle Vermittlungshemmnisse werden zu wenig wahrgenommen, so dass institutionelle Angebote von den Adressatengruppen nicht angenommen werden.

Bei der Versorgung mit Kita-Plätzen gibt es inzwischen eine Entspannung. Dadurch wird mehr Frauen die Möglichkeit eröffnet, die Kinder bedarfsgerecht betreuen zu lassen.

Bei den Frauen, aber auch den heranwachsenden Mädchen mit Migrationshintergrund wird das tradierte Rollenbild weiter fortgeschrieben, das eine Beteiligung der Frauen und Mädchen am

Arbeitsmarkt immer noch erschwert. Ohne selbstwertsteigernde Maßnahmen und gezielte Ansprache dieser Zielgruppe ist zu befürchten, dass die Situation sich in diesem Punkt kaum ändert. Insbesondere bei den Frauen gibt es weiteren Bedarf, diese aus dem häuslichen Umfeld heraus zu holen, um sie in kleinen Schritten familienkonform auf die Berufstätigkeit vorbereiten zu können. Es sind noch Wiederholungsmaßnahmen angezeigt.

Bei den Jugendlichen geht es um realistischere Berufswahl, speziell bei den Mädchen um ein Aufzeigen der Vielfalt der Berufswahlmöglichkeiten, bei den Jungen um vereinfachte Karriereerwartungen. Weiterhin sollen die Bewerbungen besser vorbereitet werden.

Die Bedarfslagen haben sich begrenzt verändert:

Insbesondere ist es möglich geworden, für Migrantinnen Wege in die Selbstständigkeit aufzuzeigen. Dies ist insofern beachtlich, als die Hürden für die Aufnahme der Selbstständigkeit aus familiären und kulturellen Gründen als besonders hoch angesehen wurden.

Leider war es bislang nicht möglich, ein geplantes Mikroprojekt zur Förderung von Körperbewusstsein und sichererem Auftreten mit Hilfe von Theaterübungen durchzuführen. Hierfür konnten nicht genügend Teilnehmerinnen gefunden werden.

Insbesondere Frauen mit Migrationshintergrund, vor allem aus dem arabisch-sprachigen Raum sowie Aussiedlerinnen brauchen zusätzliche niederschwellige Beratungsangebote zur beruflichen Orientierung.

Für die Jungen ist es auch erforderlich, Vorbildfunktionen zu entwickeln: Der Einsatz von Studierenden mit Migrationshintergrund in sozialen Kompetenztrainings sowie mehr migrantische Ausbilder sind hier mögliche Ansätze.

Bei den Mädchen geht es weiterhin um das Spektrum der Berufswahl, das leider immer noch sehr eingeschränkt ist, insbesondere bei Mädchen mit Migrationshintergrund.

## **II. Der Begleitausschuss**

Zur Entscheidung über die Projektanträge ist schon zu Beginn der 3-jährigen Laufzeit des Programms STÄRKEN vor Ort ein örtlicher Begleitausschuss für jedes Fördergebiet eingerichtet worden. Hier sind Vertreter/innen der Bezirksvertretung VI, des Job-Centers, der verschiedenen Fachbereiche der Stadtverwaltung sowie „Adressaten“-Vertreter/innen Mitglieder.

Der Begleitausschuss gibt sich Auswahlkriterien, die mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie konform gehen sowie weitere Kriterien und entscheidet über die vorliegenden Mikroprojektanträge. Er wird einberufen, wenn genügend Projektanträge vorliegen oder bei weiterem grundlegendem Beratungsbedarf.

Die Geschäftsführung obliegt der Lokalen Koordinierungsstelle, dem Büro Stadtentwicklung.

### III. Beteiligte

- Begleitausschuss: Beratung und Entscheidung über die Anträge sowie Mitwirkung beim Lokalen Aktionsplan und Unterstützung der Mikroprojektträger
- Projektträger: Durchführung der Mikroprojekte
- Zahlreiche Kooperationspartner, Honorarkräfte oder Beauftragte in den Projekten
- Büro Stadtentwicklung = Örtliche Koordinierungsstelle:  
Beratung, Verfassen des Lokalen Aktionsplanes, Leitung des Begleitausschusses und förder-technische Abwicklung zwischen Projektträgern und Regiestelle, Öffentlichkeitsarbeit

### IV. Daten, Anträge, Bewilligungen, Evaluation

Das Fördervolumen betrug – wie schon in den Vorjahren – 70.000 Euro.

Im Jahr 2011 wurden acht Mikroprojektanträge mit einem Gesamtvolumen von 56.998,91 Euro durch den Begleitausschuss bewilligt.

Die Mittel wurden von den Projektträgern nicht vollständig verbraucht. Es wurden für die Projekte insgesamt Mittel in Höhe von 52.415,92 Euro abgerechnet.

Für die Kosten der Koordinierungsstelle wurde eine Sachkostenpauschale in Höhe von 8.400 Euro bewilligt.

Die Gesamteinnahmen für den Stadtbezirk VI belaufen sich damit auf 65.398,91 Euro.

### V. Die Projekte

Folgende Projekte wurden gefördert:

1. **Elternverein Studium & Beruf e.V.**  
Soziales Kompetenztraining für den Berufseinstieg
2. **Sigrid Heyl & Pia Hopp GbR**  
Gründerinnen: Erfolgreich in der Neukundengewinnung durch professionelles Marketing und Vertrieb
3. **IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH**  
Ausbildereignung für Menschen mit Zuwanderungshintergrund
4. **IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH**  
Machbarkeitserhebung Ausbildungsverbund
5. **Die Boje – gemeinnützige katholische Jugendsozialarbeit Essen GmbH**  
Bewerbungstraining mit Schülern und deren Eltern
6. **Lebensarchitekten e.V.**  
Yorumba Teens – mit dem Superfaktor Bewegung Erfolg beim Lernen und im Leben
7. **Ehrenamt Agentur Essen e.V.**  
Go social – die Freiwilligenbörse für junge Menschen
8. **Ehrenamt Agentur Essen e.V.**  
Kulturbotschafter/innen – Kompetent durch kulturelles Engagement!

## 1. Elternverein Studium & Beruf e.V. Soziales Kompetenztraining für den Berufseinstieg

Bewilligt: 6.830,84 Euro; abgerechnet: 6.830,83 Euro;  
Durchführungszeitraum: 01.03. – 31.12.2011  
Teilnehmer/innen: 19

Zentrales Ziel des Projektes war die aktuelle und präventive Förderung von sozialen und berufsbezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten Jugendlicher, denen Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf prognostiziert wurden.

Das Training basiert auf der Methode "Fit for Life", die vom Bremer Institut für Pädagogik und Psychologie entwickelt wurde und sich an der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen orientiert. Mit Hilfe von 10 Trainingsmodulen sollte das Selbstwertgefühl von geplant 18 teilnehmenden Schüler/innen aus 2 Katernberger Hauptschulen entwickelt, Ängste und Hemmungen im Umgang mit beruflichen Praxis- und Bewerbungsprozessen vermindert und die Startchancen verbessert werden.



Um eine dauerhafte Verankerung des Trainings an Schulen zu erreichen, sollten im Rahmen eines „Service Learning“ Studierende der Sozialpädagogik der Universität Duisburg-Essen die einzelnen Trainingsmodule erarbeiten und mit fachlicher Begleitung an den Schulen zur Anwendung bringen. Dabei sollten bevorzugt Studierende mit Einwanderungsgeschichte ausgewählt werden, die eine besondere

Vorbild- und Integrationsfunktion haben, um Schüler/innen mit Einwanderungshintergrund positiv ansprechen zu können.

Dementsprechend war es das zweite zentrale Ziel, dass die Studierenden nach Projektende die Methoden beherrschen und zukünftig kooperativ in Form eines repetierenden Praxistrainings an Schulen zum Einsatz bringen können: Die Studierenden, die zunächst im Rahmen des SvO-Projektes das Sozialtraining begleitet haben, sollen also im nächsten Schuljahr zu Trainer/innen werden, die wiederum neue Studierende aktiv an den Schulen anleiten. Dadurch profitieren auch Schüler/innen in nachfolgenden Schuljahren von dem Projekt. Die zu gewinnende Praxiserfahrung und das damit verbesserte Qualifikationsprofil sollte wiederum Anreiz für das freiwillige Engagement der Studierenden sein.

Als hochschuldidaktisches Konzept zielt „Service Learning“ auf die Verbindung von universitärem Lernen (Learning) und einem Dienst am Gemeinwesen (Service) und aktiviert die zivilgesellschaftliche Beteiligung und Vernetzung der lokalen Akteure.

Im konkreten Projekt wären das die Schulen im Fördergebiet, die in Kooperation mit der Hochschule das Training als dauerhafte Win-Win-Situation für Schüler/innen und Studierende anbieten könnten.

Für die eingebundenen studentischen Hilfskräfte erwies sich die Projekt-Hospitalation als eine hervorragende Möglichkeit zum Erwerb erster Berufserfahrungen im Rahmen ihres Masterstudiums; daraus erfolgte eine hohe Motivationslage. Durch den Bachelor-Abschluss waren die Studierenden zudem hinreichend qualifiziert, um eigenverantwortlich an der Weiterentwicklung der Projektinhalte zu partizipieren.

Alle erhielten zum Abschluss eine Bescheinigung über die Kursdurchführung vom Projektträger und von UNIAKTIV (Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung der Universität Duisburg-Essen).

Nicht zuletzt auch mit Blick auf weitere zu gewinnende berufsrelevante Praxiserfahrungen äußerten sie größtes Interesse daran, im Folgejahr selber als Trainer/innen neue Studierende an den Schulen anzuleiten.

Auch auf der Teilnehmer/innen-Seite war das Interesse an diesem Projekt in jeder Hinsicht groß: Die Ziel-Zahl wurde mit 19 Teilnehmenden – darunter 10 Jugendliche mit Migrationshintergrund – etwas übererfüllt.

Alle Teilnehmer/innen blieben bis zum Abschluss mit dabei. Nach anfänglicher – nicht zuletzt auch biographisch bedingter – Zurückhaltung waren die Teilnehmer/innen im Laufe des Projekts mehr und mehr bereit, freiwillig Aufgaben zu übernehmen. Bis zum Abschluss des Trainings hatten auch fast alle Teilnehmer/innen einen Motivations- und Leistungsplan für ihre weitere berufliche Laufbahn erstellt.

Das Empfinden, im Laufe des Kurses zunehmend an Selbstvertrauen dazu zu gewinnen, führte auch dazu, dass viele ihr Bedauern darüber äußerten, dass das Training nach 10 Sitzungen schon zu Ende war.

### **Information:**

Elternverein Studium & Beruf e.V.

Ralf Leisner

Schönleinstr. 60

45147 Essen

Tel. 0201/4308828

E-Mail: [info@studiumberufev.de](mailto:info@studiumberufev.de)

## **2. Sigrid Heyl & Pia Hopp GbR**

**Gründerinnen: Erfolgreich in der Neukundengewinnung durch professionelles Marketing und Vertrieb**

Bewilligt: 6.080,90 Euro; abgerechnet: 6.072,98 Euro;

Durchführungszeitraum: 01.03. – 31.12.2011

Teilnehmerinnen: 10

Viele Existenzgründungen scheitern letztlich am Ausbleiben von Kund/innen.

Die Erfahrung zeigt, dass Frauen im Bereich Marketing und Vertrieb sowie selbstbewusstes Auftreten erziehungsbedingt oft Hemmungen haben, sich positiv darzustellen. Dies bringt erhebliche Nachteile bei der Vermarktung eines neuen Unternehmens. Der Erfolg bleibt oftmals aus und das junge Unternehmen muss wieder schließen.

Für die richtige und intensive Kundenansprache benötigt die Gründerin nicht

nur professionelle Werbemedien, wie z.B. Visitenkarten, Flyer oder Homepage, sondern auch eine strategische Werbeplanung. Ist der/die Interessent/in dann erst einmal gefunden, muss sie/er auch überzeugt werden, zu kaufen, zu buchen oder zu bestellen. Dazu benötigt die Gründerin als Rüstzeug Überzeugungskraft, Durchhaltevermögen und vertriebliches Know-how. Auch Mängel bei Service und Erreichbarkeit sind häufig Stolpersteine für junge Unternehmen.

Ziel des Projektes war es, die Teilnehmerinnen langfristig erfolgreich zu machen, damit sie nicht nach wenigen Monaten ihre Selbständigkeit aufgeben und wieder arbeitslos werden. Zusätzlich sollte bei den Teilnehmerinnen, die bereits über ein Ladenlokal im Stadtbezirk VI verfügen, eine positive Außendarstellung erreicht werden.

Durch das SvO-Projekt sollten auch Teilnehmerinnen unterstützt werden, die sonst keine Fördermöglichkeiten erhalten, z.B. arbeitssuchende Frauen ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld. Für viele Frauen ist Selbständigkeit ein erfolgreiches Mittel, wieder ins Erwerbsleben einzusteigen, ohne dass sie unterhalb ihrer Qualifikation arbeiten müssen.

Bis zu 12 arbeitssuchende Frauen und Existenzgründerinnen sollten sich mit Hilfe dieses Projektes in Intensivseminaren mit Zielgruppenanalyse, Unternehmensauftritt, Werbung und Öffentlich-



keitsarbeit, Kundenansprache, Vertriebstraining, vertrieblicher Selbstdarstellung, Erstellung von Werbemitteln, emotionaler Werbung, Verkaufsförderung (z.B. Schaufenstergestaltung), Messen und Kunden-Veranstaltungen, Netzwerkmarketing, „Guerilla-Marketing“, Internetwerbung, Kundenbindung, Werbeplanung und -kontrolle auseinandersetzen können. Zum Abschluss sollte eine Präsentation der erlangten



Fähigkeiten und Werbeinstrumente erfolgen.

Unter den letztlich dann 10 Teilnehmerinnen an diesem Projekt waren weit überwiegend Wieder-einsteigerinnen vertreten. Sieben Teilnehmerinnen nahmen kontinuierlich teil – Erkrankungen der Kinder hielten einige von durchgängiger Teilnahme ab.

Eine Teilnehmerin schied aus familiären Gründen aus dem Projekt aus, eine Teilnehmerin, weil sie eine Stelle antreten konnte, eine weitere, weil sie in eine andere Vollzeit-Weiterbildung wechselte.

An der Abschlusspräsentation beteiligten sich sechs Teilnehmerinnen. Diese sechs Teilnehmerinnen machten sich während des Projektes selbständig.

Das Feedback der Teilnehmerinnen war ausgesprochen positiv: Diejenigen, die bis zuletzt mit dabei waren, betonten durch die Bank die hohe Anwendungsorientierung des Kurses.

Die Zusammenarbeit der „frisch gebackenen“ Selbständigen wurde auch über den eigentlichen Projektzeitraum hinaus fortgeführt:

Diese Gruppe gestaltete eigenständig eine Infoveranstaltung mit Workshops unter dem Motto „kreativ wohlfühlen in essen“ im Katernberger Stadtteilzentrum Kon-Takt sowie die Neueröffnung des Geschäfts einer der Teilnehmerinnen mit einer Wahl zur „Miss Hallo“.

**kreativ  
Wohlfühlen  
in Essen!**

**Infoveranstaltung &  
Workshops**

am Samstag, den 17.09.2011  
von 10.00-13.00 Uhr  
im Kon-Takt  
Katernberger Markt 4  
45327 Essen-Katernberg

**Workshops:**  
10.00 - 10.45 Uhr Entspannungstechniken: Entspannt in den Tag mit MET von Tu Phuong Le  
11.00 - 11.45 Uhr Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung: Fragen und Antworten von Inge Schwarze  
12.00 - 12.15 Uhr Kaffeepause mit dem "Hallo"-Lädchen von Hannelore Windheuser  
12.15 - 13.00 Uhr Das kleine 1x1 des Gedächtnistrainings von Inge Schwarze

Die Teilnahme an den Workshops ist kostenfrei!

**Informationstände:**  
Fotoengel - Andrea Brampsiepe  
Taschen und Kissen selbst gemacht - Nathalie Stegner  
Seniorenberatung, Wohnberatung, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung - Inge Schwarze  
MET Entspannungstechniken - Tu Phuong Le

Für das leibliche Wohl sorgt das "Hallo"-Lädchen mit Kaffee, Tee, Softdrinks, Brötchen und Waffeln!

#### **Information:**

Sigrid Heyl & Pia Hopp GbR  
Schöttmannshof 10 a  
46539 Dinslaken  
Tel. 02064/603622  
E-Mail: [info@heyh2hopp.de](mailto:info@heyh2hopp.de)

### 3. IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH Ausbildereignung für Menschen mit Zuwanderungshintergrund

Bewilligt: 9.742,80 Euro; abgerechnet: 9.742,80 Euro;  
Durchführungszeitraum: 15.02. - 31.12.2011  
Teilnehmer/innen: 19

Bis zu 16 Migrant/innen mit abgeschlossener Ausbildung bzw. Berufserfahrung im gewerblich-technischen, kaufmännischen, IT- od. Dienstleistungsbereich sollten mit diesem Lehrgang auf die Ausbildereignungsprüfung vor der IHK vorbereitet werden. Darüber hinaus sollten auch Unternehmen, die sich bislang nur unzureichend mit dem Thema Ausbildung auseinandergesetzt hatten, was in erhöhtem Maße für Unternehmen der Migrationswirtschaft gilt, für die Chancen und Möglichkeiten der Ausbildung sensibilisiert und gewonnen werden.

Darüber hinaus sollte durch das Projekt über die Ebene der neu qualifizierten Ausbilder/innen der Zugang zur betrieblichen Ausbildung für "Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen" aus dem Stadtbezirk VI erleichtert werden.

Neben den in der Ausbildereignungsverordnung vorgesehenen vier Handlungsfeldern mit einem Stundenvolumen von 98 Unterrichtsstunden sollte der Kurs zusätzliche Stützmodule, individuelle Beratung und intensive Prüfungsvorbereitung im Umfang von ca. 55 Unterrichtsstunden umfassen.

Grundlegende Überlegung bei diesem SvO-Projekt war es, dass die hier qualifizierten Teilnehmer/innen aufgrund eigener Erfahrungen / Berufsbiografien besonders geeignet sind, einen Zugang zu solchen Jugendlichen zu entwickeln, die vermehrt mit Schwierigkeiten auf dem Ausbildungsmarkt zu kämpfen haben, wozu insbesondere auch viele junge Migrant/innen zählen. Die



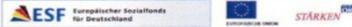
Die erfolgreichen Absolvent/innen der Ausbildereignungsprüfung



**AdAMZu Essen, Bezirk VI:**  
Ausbildereignung für Menschen mit Zuwanderungshintergrund



Ein Projekt in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Essen



www.iqruhr.de

künftigen Ausbilder/innen sollen auch als Multiplikatoren wirken und Betriebe und Akteure innerhalb des Stadtbezirks für die Belange der Jugendlichen sensibilisieren und als (Ver-) Mittler tätig werden.

Vor Projektabschluss sollten die Erfahrungen und Ergebnisse der RAA und weiteren interessierten Einrichtungen der Migrantenarbeit zugänglich gemacht werden.

Von den 19 ins Projekt eingetretenen Migrant/innen – alle aus der türkisch-stämmigen Community – haben letztlich neun die Ausbildereignungsprüfung bestanden. Falsche Vorstellungen über den Schwierigkeitsgrad der Anforderungen, mehrere Langzeit-Erkrankungen sowie in Einzelfällen auch berufliche oder private Gründe hatten zum vorzeitigen Ausscheiden einiger Teilnehmer/innen geführt.

Die erfolgreichen Teilnehmer/innen werteten den Kurs als Bereicherung auch über die Ausbilder-tätigkeit hinaus: insbesondere hinsichtlich der Integrations-relevanten Themen. Die Mehrzahl von ihnen ist auch ehrenamtlich aktiv: in Migrantenselbstorganisationen, Jugendsportclubs oder kul-turellen Einrichtungen. Die im Kursverlauf gewonnenen Kompetenzen wollen sie auch hier ein-setzen, um Bildungsförderung voranzutreiben. Sie fühlen sich nunmehr weitaus kompetenter, auch ihre eigenen Kinder oder die von Bekannten hinsichtlich Berufswahl und Ausbildung berä-ten zu können.

Einige Absolvent/innen planen, kurzfristig Ausbildungsaufgaben zu übernehmen bzw. werden von ihrem Arbeitgeber in diese Richtung unterstützt. Selbständige unter den Teilnehmer/innen haben nunmehr die letzte administrative Hürde genommen, um selber Ausbildungsplätze einrichten zu können.

Die Projektauswertung stieß auf großes Interesse beim Essener Verbund der Immigrantenvereine und beim Integrationsrat, die das Thema weiter verfolgen wollen.

Ein für die Zukunft zu berücksichtigender Aspekt ist, dass das Themenfeld Duale Ausbildung und Ausbildereignungsprüfung überaus erklärungsbedürftig ist und deshalb Plakate oder Folder für die Teilnehmer/innen-Akquisition nicht ausreichen.

#### **Information:**

IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH  
Christian Förster  
Ruhrallee 19  
45525 Hattingen  
Tel. 02324/918121  
E-Mail: [schneider@iqruhr.de](mailto:schneider@iqruhr.de)

#### **4. IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH Machbarkeitserhebung Ausbildungsverbund**

Bewilligt: 9.940,21 Euro; abgerechnet: 9.909,02 Euro;  
Durchführungszeitraum: 01.09. - 31.12.2011  
Erstgespräche: mit 27 Unternehmen

Die beim IQR-Projekt „Ausbildereignung für Menschen mit Zuwanderungshintergrund“ deutlich gewordene Erklärungsbedürftigkeit des Themenfelds Duale Ausbildung und Ausbildereignungs-prüfung legte es nahe, eine Machbarkeitserhebung im Essener Stadtbezirk VI durchzuführen: Mindestens 20 Kleinst- und Kleinunternehmen, insbesondere der sogenannten „Ethnoökonomie“ (d.h. Unternehmen von Inhaber/innen mit Migrationshintergrund), sollten zu ihrer Ausbildungs-bereitschaft und ihren Erfahrungen mit Erstausbildung kontaktiert und befragt werden.

Dabei war davon auszugehen, dass zahlreiche Unternehmen, die in der Erstausbildung aktiv sein könnten, sich nicht entsprechend ihren Möglichkeiten engagieren, da ihnen das System der Dualen Ausbildung nicht ausreichend bekannt ist und sie sich von den „administrativen Regularien“ überfordert fühlen.



Präsentation der Ergebnisse der Machbarkeitserhebung im Rathaus Stoppenberg

Darüber hinaus war davon auszugehen, dass einige Unternehmen Probleme darin sehen, alle gemäß einer Ausbildungsordnung für einen bestimmten Beruf vorgeschriebenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln zu sollen: sei es auf Grund fehlender Spezialkompetenzen oder mangelnder Infrastruktur. Auch dieser Aspekt sollte mittels der Befragung thematisiert werden.

Abschließend sollten den Unternehmen 2 – 3 mögliche Modelle eines regionalen Ausbildungsverbundes vorgestellt und ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an einem solchen Verbund per Interessensbekundung erhoben werden. (Welche Leistungen braucht das Unternehmen, welche Beiträge können in einen Ausbildungsverbund eingebracht werden,...?) Die gewonnenen Erkenntnisse und Interessensbekundungen sollten branchenspezifisch ausgewertet werden und in eine Empfehlung einfließen, wie ein möglicher Ausbildungsverbund aussehen könnte.

Das Projekt sollte so insbesondere auch dabei helfen, den Zugang zur Dualen Ausbildung für die Zielgruppe „junge Migrant/innen“ aus diesem Stadtbezirk zu erleichtern.

Der Kontakt zu den Betrieben erwies sich zum Teil als mühsam und schwierig, weil die Inhaber

## 4 Modelle Ausbildungsverbund

1. Betriebe gründen einen Verein, der die Rolle des Ausbilders übernimmt
2. Betriebe vereinbaren eine Ausbildungsgemeinschaft: Auszubildende werden im Rotationsprinzip ausgetauscht
3. Leitbetrieb (Stammbetrieb) schließt Ausbildungsvertrag mit Azubi ab. Spezielle Ausbildungsinhalte werden von Partnerbetrieben übernommen.
4. Einzelne Abschnitte der Ausbildung lässt der Stammbetrieb bei Bildungsträgern oder anderen Betrieben durchführen.

häufig erst von der Sinnhaftigkeit der Befragung überzeugt werden mussten. Umso wichtiger war die Beteiligung eines Befragers mit Migrationshintergrund. Positiv zu vermerken ist, dass bei den Betrieben, die sich auf ein erstes Interview mit dem Gesprächsleitfaden einließen, Verständnis und Bereitschaft, sich mit dem Thema "berufliche Ausbil-



dung" zu beschäftigen, erreicht wurde.

Vier Modelle für einen möglichen Ausbildungsverbund wurden den letztlich dann 27 Betrieben vorgestellt.

Die Perspektive eines Ausbildungsverbundes rückte im Lauf der Gespräche aber immer weiter in den Hintergrund: Viele der beteiligten Betriebe gehen davon aus, dass sie die Ausbildung allein stemmen können.

Insofern wurde die Befragung als erster oder erneuter Anstoß empfunden, demnächst mit Ausbildung zu beginnen.

Dementsprechend konnte auch mit 14 der an der Befragung beteiligten Betriebe ein „Letter of intent“ vereinbart werden, der auf eine baldige Aufnahme von Ausbildungsbemühungen abzielt.

Dringend notwendig ist aber eine Nachfass-Aktion, um die positiven

Ansätze dieser motivierenden Befragung auch tatsächlich zu einem Erfolg werden zu lassen.

Während seitens der IHK durchaus Skepsis hinsichtlich der Einrichtung zusätzlicher Ausbildungsplätze geäußert wurde, zeigten sich die Vertreter des Essener Verbunds der Immigrantenvereine und des Integrationsrats äußerst zuversichtlich hinsichtlich der längerfristigen Ergebnisse dieser motivierenden Befragung.

## Ergebnisse

- **Erstgespräch: 27 Unternehmen** (Stand 19.12.2011)
- **Zweitgespräch mit LOI in 14 Unternehmen** (Stand 19.12.2011)
- **Resultate: Ausbildungsabsicht der Betriebe**
  - Kaufmännische Berufe  
(Industriekaufmann/-frau, Bürokaufmann/-frau Einzelhandelskaufmann/-frau, Verkaufskaufmann/-frau)
  - Industriemechaniker/in
  - Gebäudereiniger/in



### Information:

IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH

Christian Förster

Ruhrallee 19

45525 Hattingen

Tel. 02324/918121

E-Mail: [schneider@iqruhr.de](mailto:schneider@iqruhr.de)

## 5. Die Boje – gemeinnützige katholische Jugendsozialarbeit Essen GmbH Bewerbungstraining mit Schülern und deren Eltern

Bewilligt: 5.367,12 Euro; abgerechnet: 3.451,40 Euro;

Durchführungszeitraum: 01.02. - 31.12.2011

Teilnehmer/innen: 11 Schüler/innen plus Eltern

# Das Eltern-Kinder-Bewerbungstraining



Eltern-Kind-Team wird durch die gemeinsame Arbeit gestärkt.

Warum sollten Eltern und Kinder gemeinsam an einem Bewerbungstraining teilnehmen? Aus einem Flyer der BOJE, gem. katholische Jugendsozialarbeit Essen, erfuhren Interessierte zumindest fünf Argumente:

- Kinder sind mit der kompetenten Unterstützung ihrer Eltern im Bewerbungsverfahren erfolgreicher.
- Die Bewerbungsstandards ändern sich laufend.
- Bei vielen Eltern ist es lange her, dass sie sich selbst beworben haben.
- Wer über konkrete Informationen über die Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten in der Stadt Essen verfügt, kann sich gezielter und erfolgreicher bewerben.
- Das

Insgesamt bis zu 30 Schüler/innen der Nelli-Neumann-Schule, der Katholischen Hauptschule Am Stoppenberg und der Hauptschule an der Kapitelwiese, aber auch deren Eltern sollten mit einem gemeinsamen Bewerbungstraining in die Lage versetzt werden, eigenständig Bewerbungsunterlagen zu erstellen und sich aktiv auf die Bewerbungsphase um eine Ausbildungsstelle vorzubereiten.

Schüler/innen und Eltern sollten befähigt werden, die berufliche Orientierungs- und Bewerbungsphase gemeinsam anzugehen. Zusätzlich sollten Materialien und Methoden vermittelt werden, die die Bewerbungsphase erleichtern sollen.

Dabei war es wichtig, das "Eltern-Kind-Team" so zu stärken, dass die Eltern ihre Kinder in der Bewerbungsphase positiv bestärken und aktiv unterstützen können und über aktuelle Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Lehrstellenmarkt informiert sind. Nachholbedarf gibt es hierbei insbesondere auch bei Eltern mit Migrationshintergrund.

Die Bewertung der Seminar-Teilnehmer/innen war ausgesprochen positiv: Die Eltern fühlten sich am Ende der Seminare gut informiert, hätten sich zum Teil sogar noch mehr Informationen gewünscht.

Den Schüler/innen hat es laut ihren Aussagen in den Rückmeldebögen viel gebracht, allerdings hätten sie sich eher kürzere Einheiten gewünscht – obwohl die Seminare mit vier Treffen á zwei Stunden bereits sehr knapp bemessen waren. Die meisten Teilnehmer/innen gaben an, dass sie wieder an einem solchen Angebot teilnehmen würden.

Während das Projekt seitens der „Boje“ inhaltlich als „voller Erfolg“ eingeschätzt wird, war die Zahl der Teilnehmer/innen unbefriedigend: Statt 30 Schüler/innen mit ihren Eltern nahmen nur elf Schüler/innen plus Eltern teil.

Zum einen sei es nicht ausreichend gelungen, die Schüler/innen und ihre Eltern zur Teilnahme zu motivieren. Zum anderen musste das Seminar in der Hauptschule Kapitelwiese ganz ausfallen: Wegen der Zusammenlegung der Hauptschulen im Sommer hatten die Ansprechpartner gewechselt, so dass eine frühzeitige Werbung bei Eltern und Schüler/innen nicht mehr möglich war. Und die kurzfristige Werbung brachte keinen Erfolg.

Auch der Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund entsprach mit vier Teilnehmer/innen nicht ganz den Erwartungen.



**Information:**

Die Boje – gemeinnützige katholische Jugendsozialarbeit Essen GmbH  
Marion Stock  
Theodor-Hartz-Str. 21  
45355 Essen  
Tel. 0201/847000  
E-Mail: [leonie.saxe@die-boje.de](mailto:leonie.saxe@die-boje.de)

## 6. Lebensarchitekten e.V.

### Yorumba Teens – mit dem Superfaktor Bewegung Erfolg beim Lernen und im Leben

Bewilligt: 8.344,96 Euro; abgerechnet: 8.143,18 Euro;  
Durchführungszeitraum: 01.02. – 31.12.2011  
Teilnehmer/innen: 20

Hintergrund für das Projekt war, dass von vielen Betrieben eine mangelnde Ausbildungsreife von Jugendlichen beklagt wird, die sich durch gravierende Defizite in Motivation, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Umgang mit Gefühlen, Kommunikation/Körpersprache, Konflikt- und Teamfähigkeit sowie Selbstmanagement ausdrückt.

Im Rahmen dieses Projektes sollte ein spezifisches Tanztraining – Yorumba – eingesetzt werden, das auf Erkenntnissen aus Neurowissenschaften, Psychologie und Sportmedizin aufbaut.

Der Name Yorumba leitet sich ab von Yo (Ich) und Rumba (für die eingesetzten Rhythmen) und spricht Jugendliche an.

Im Training sollten durch Kombination von komplexen Bewegungsabläufen und Ausdauerübungen eventuell vorhandene Defizite in Körperwahrnehmung, Kommunikation und Motivation gezielt angegangen werden.

Bis zu 20 Jugendliche, vorrangig aus der Hauptschule (9./10. Klasse) mit schlechten schulischen Leistungen, sollten hieran teilnehmen.

Parallel zum außerschulischen Training sollte in Absprache mit den Fachlehrer/innen die Leistungsentwicklung im Unterricht beobachtet und dokumentiert werden.



Als besondere Motivation für die Jugendlichen sollte gemeinsam eine Choreografie entwickelt werden, die bei einem Auftritt vor Unternehmer/innen aufgeführt werden sollte.

Anschließend sollte ein Get-together stattfinden, bei dem die Jugendlichen die Möglichkeit erhalten sollten, über ihr Engagement für das Projekt zu sprechen und den Unternehmer/innen



zu vermitteln, wie und warum sich ihr Selbstwertgefühl gestärkt hat.

Ziel war es, die beteiligten Jugendlichen in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken, sie zu beraten, den direkten Kontakt mit regionalen Unternehmer/innen herzustellen und diesen zugleich eine einfache Lösung zur Ausbildungsproblematik vorzustellen und dafür zu werben, den Ansatz zu unterstützen, um ihn zukünftig direkt in den Schulunterricht integrieren zu können.

Die anfangs 20 Teilnehmer/innen kamen ausschließlich aus dem Schulzentrum Stoppenberg: Hier war es – anders als an den anderen Schulen im Bezirk – ermöglicht worden, das Projekt in den Zielgruppen-Klassen direkt vorzustellen.

Elf Schüler/innen brachen ihre Teilnahme vorzeitig ab: wegen Erkrankungen, wegen fehlender Unterstützung seitens der Eltern oder auch, weil sie sich überfordert fühlten.

Die Teilnehmer/innen, die bis zum Schluss dabei blieben, zeigten sich hingegen begeistert: „Seitdem wir bei Yorumba mitmachen, fühlen wir uns selbstsicherer und haben auch viel über uns selbst gelernt.“ Hervorgehoben wurde auch, dass dies eine Möglichkeit sei, Ängste zu überwinden:

„Unser erster Auftritt beim Beisenfest hat dabei sehr geholfen.“

Die Integration in die Gruppe wurde als positiv erlebt.

Kritik richtete sich mehr in die eigenen Reihen: Die Unzuverlässigkeit einiger Teilnehmer/innen, die schließlich auch ihre Kursteilnahme abbrachen, wurde als Störfaktor empfunden.

Stichhaltige Aussagen der Lehrer/innen zur schulischen Leistungs-entwicklung der Teilnehmer/innen liegen am Ende des Projektes nicht vor.

Die Teilnehmer/innen selbst heben aber ihren Zuwachs an Kreativität, Konzentration, Eigenständigkeit und Ehrgeiz hervor.

Das Ziel, eine selbst geplante Veranstaltung mit einem Auftritt vor lokalen Unternehmer/innen durchzuführen, wurde nicht erreicht: Das Interesse seitens der Unternehmen war zu gering. Stattdessen wurde ein Besuch der Bildungsmesse „Was geht?“ ins Programm aufgenommen.

### **Information:**

Lebensarchitekten e.V.

Thomas Schiwon

Grabelohstr. 213

44892 Bochum

Tel. 0234/9271373

E-Mail: [info@lebensarchitekten.net](mailto:info@lebensarchitekten.net)



## 7. Ehrenamt Agentur Essen e.V. Go social – die Freiwilligenbörse für junge Menschen

Bewilligt: 2.918,96 Euro; abgerechnet: 2.918,96 Euro;  
Durchführungszeitraum: 15.02. - 31.12.2011  
Teilnehmer/innen: mehr als 300 Besucher/innen

Das Projekt „Go Social – die Freiwilligenbörse für junge Menschen“ verfolgte die Ziele, junge Menschen an die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung heranzuführen, den berufsvorbereitenden Aspekt des Ehrenamtes/Sozialpraktikums herauszustellen, die Ideen von Jugendlichen zu sozialem Engagement aufzunehmen und Nachwuchs für gemeinnützige Organisationen (aus den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur, Umwelt, Tiere, Sport, Jugend, Integration) zu werben.

Im Team arbeiten, kommunikative Kompetenzen erweitern, Bindungen aufbauen und soziale Netzwerke aufrechterhalten, sind wichtige Fähigkeiten für den Einstieg ins Berufsleben. Im Ehrenamt kann man außerdem lernen, Verantwortung zu übernehmen, Differenzen auszuhalten und konstruktive Lösungen zu finden. Dies sind bedeutende Fähigkeiten im privaten und beruflichen Alltag.

Die Freiwilligenbörse sollte Jugendlichen im Förderbezirk ab 14 Jahren die Möglichkeit bieten, mit gemeinnützigen Essener Einrichtungen in Kontakt zu kommen. Zweck dieser Ehrenamt-Börse sind Absprachen über ein freiwilliges Engagement bzw. Sozialpraktikum der Jugendlichen in gemeinnützigen Einrichtungen oder Initiativen ihrer Wahl.

Darüber hinaus sollten die gemeinnützigen Organisationen/Verbände/Vereine bei dieser Veranstaltung in der Gustav-Heinemann-Gesamtschule über das Freiwillige Soziale bzw. Ökologische Jahr sowie Ausbildungsmöglichkeiten informieren können.

Sich neben der schulischen, betrieblichen und universitären Ausbildung in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern zu engagieren und zu lernen, ist zudem ein wichtiges Signal an potenzielle künftige Arbeitgeber, es gibt Hinweise auf die Motivation und zeigt die Bereitschaft zum „lebensbegleitenden Lernen“ und zur Übernahme von Verantwortung.

17 Organisationen/Vereine/Initiativen waren auf der Freiwilligenbörse vertreten. Dies war um einiges weniger als erhofft – angestrebt waren mindestens 25.

Für viele – gerade auch ehrenamtlich arbeitende – Initiativen erwies sich der Planungszeitraum als zu kurz und der Vormittagstermin als ungünstig.

Auf der Teilnehmer/innen-Seite wurden die angestrebten 300 Besucher/innen im Alter ab 14 Jahren aus dem Schulzentrum Stoppenberg, sowie den Gesamtschulen Nord und Bockmühle vollauf



erreicht. Deren Interesse war auch groß: Insbesondere die Infostände des Essener Sportbundes und des Vereins „Team für Tiere“ fanden großen Anklang.

Allerdings bemängelten die beteiligten Organisationen eine unzureichende Vorbereitung der Schüler/innen durch die Lehrkräfte auf die Veranstaltung.

Trotzdem kamen eine ganze Reihe von Verabredungen zwischen Organisationen und Schüler/innen zustande, wie Gesprächen am Rande der Veranstaltung zu entnehmen war. Präzise Zahlen können aber wegen des unbefriedigenden Rücklaufs der Feedbackbögen von den ausstellenden Organisationen zur Ehrenamt-Agentur (nur 40 %) nicht benannt werden.

Alle beteiligten Organisationen machten aber ihr Interesse deutlich, an weiteren solchen Freiwilligenbörsen teilzunehmen, und betonten darüber hinaus auch, dass eine solche Veranstaltung die Vernetzung untereinander gefördert habe.



**Information:**

Ehrenamt Agentur Essen e.V.

Janina Krüger

Bredeneyer Str. 6 b

45133 Essen

Tel. 0201/839490

E-Mail: [info@ehrenamtessen.de](mailto:info@ehrenamtessen.de)

## 8. Ehrenamt Agentur Essen e.V. Kulturbotschafter/innen – Kompetent durch kulturelles Engagement!

Bewilligt: 7.773,12 Euro; abgerechnet: 5.346,75 Euro;  
Durchführungszeitraum: 04.03. - 31.12.2011  
Teilnehmer/innen: 12

Mit diesem SvO-Projekt sollte ein niederschwelliger Zugang für Jugendliche – vorwiegend mit Migrationshintergrund – zu kulturellen Themen geschaffen werden.

Die bis zu 20 teilnehmenden Jugendlichen sollten ihre Ausbildungsfähigkeit erhöhen und neben dem Training von Schlüsselkompetenzen (sozial, organisatorisch, kommunikativ) insbesondere Medienkompetenzen erlangen.

Darüber hinaus sollten die Teilnehmer/innen in den Dialog mit unterschiedlichen Akteuren aus Kultur, Wirtschaft und Vertretern lokaler Initiativen treten. So sollte zusätzlich zum Einblick in das Kulturmarketing auch die Identifikation mit der eigenen Stadt verstärkt werden.

Ferner sollte das Projekt den Teilnehmer/innen die Möglichkeit bieten, einen Einblick in die spezifischen Medien-Berufsfelder zu gewinnen, und darüber hinaus bei der Berufsfindung eine Orientierungshilfe leisten.

Während einer „Kulturroadshow“ sollten die Jugendlichen verschiedene Kultureinrichtungen kennenlernen und sich somit einen Überblick über die kulturelle Landschaft in Essen verschaffen.

Im Anschluss sollten die Jugendlichen eine Einrichtung auswählen und hierüber ein Portrait in Form eines selbstgedrehten Films erstellen.

Um die Jugendlichen auf die vielfältige Aufgabe als Kulturbotschafter/innen vorzubereiten, sollten ihnen Workshops zu Filmbearbeitung, Schnitttechniken, Kameraführung und Interviewtechniken angeboten werden.

Nach Ablauf des Projektes sollten die entstandenen Filme einem interessierten Publikum vorgeführt werden. Danach haben die jungen Kulturbotschafter/innen die Aufgabe, ihre Filme anderen Jugendlichen zu zeigen, um so auf die Kultureinrichtungen aufmerksam zu machen. Die Kulturbotschafter/innen sollten ihre neuen und sehr speziellen Innenansichten der Quartiere vor allem anderen Jugendlichen und Neubürger/innen zugänglich machen und so zu Multiplikator/innen für eine „Kultur des Miteinanders“ werden.

Die zunächst geringe Resonanz bei den Schulen im Stadtbezirk VI führte zu erheblichen Verzögerungen beim Projektstart. Erst nach einer unerwartet langen Vorlaufphase konnte das Projekt



schließlich im Schulzentrum Stoppenberg, in der Gustav-Heinemann-Gesamtschule und in der Theodor-Goldschmidt-Realschule vorgestellt werden.

Trotz des großen Anfangsinteresses vieler Schüler/innen wirkte offenbar der absehbar erhebliche Zeitaufwand vielfach abschreckend, so dass letztlich nur zwölf Jugendliche im Alter von 13 – 16 Jahren für das Projekt gewonnen werden konnten – darunter knapp die Hälfte mit Migrationshintergrund.

Diese zwölf Teilnehmer/innen waren aber auch mit Begeisterung bei der „Kulturroadshow“ dabei.

Auch auf Seiten der Essener Kultureinrichtungen bestand großes Interesse an der Zusammenarbeit: Vom Aalto-Theater über die Lichtburg bis hin zur Zeche Zollverein konnten 11 Einrichtungen in das Projekt einbezogen werden.

Für die Hälfte der Teilnehmer/innen endete mit dem Abschluss der „Kulturroadshow“ auch ihre Beteiligung am Projekt, weil der Zeitrückstand im Projektablauf dazu führte, dass sie nunmehr mit Realschulabschluss die Schule verließen und eine Ausbildung aufnahmen und deshalb nicht mehr über den zeitlichen Freiraum für die weitere Teilnahme am Projekt verfügten.

Die verbliebenen Teilnehmer/innen wählten das Aalto-Theater, das Theater Courage und das Unperfekthaus für ihre Verfilmungen aus.

Die Arbeiten an den Filmen werden fortgeführt. Eine Fertigstellung bis zum Ende des SvO-Projektzeitraumes ließ sich allerdings nicht mehr realisieren. Angestrebt wird nunmehr eine Erstausführung im April 2012. Daran anschließen sollen sich Aufführungen in Essener Jugendzentren und Schulen sowie eine Veröffentlichung auf der Internetplattform „Youtube“.

**Information:**

Ehrenamt Agentur Essen e.V.

Janina Krüger

Bredeneyer Str. 6 b

45133 Essen

Tel. 0201/839490

E-Mail: [info@ehrenamtessen.de](mailto:info@ehrenamtessen.de)

## VI. Überblick über die Projekte

Stärken vor Ort – Förderjahr 2009										
Projektträger	Mikroprojekte	Tatsächliche Kosten (in €)	Teilnehmer		Vermittelt in					
			geplant	tats.	Weiterführende Maßnahmen	Ausbildung	Beschäftigungsverhältnisse	Beschäftigungsverhältnisse im 3. Sektor	Praktika	
Sigrid Heyl & Pia Hopp GbR	Entwicklung von Potenzialen benachteiligter Frauen – Workshop – Profiling	8.815,24	20	25	3	1	15	0	1	
Jugendwerk der AWO Essen	Musikstudio Diversity – Förderung von Demokratie und Toleranz durch Rapmusik	4.812,37	20	30	0	0	0	5	0	
Neue Arbeit der Diakonie gGmbH	Miteinander handeln und lernen – Soziale und berufliche Integration von alleinerziehenden Migrantinnen unterschiedlicher Nationalitäten	4.246,15	10	6	1	0	1	0	0	
Elternverein Studium & Beruf e.V.	Übergangmanagement Studium und Beruf – Kompetenzcoaching für die Sekundarstufe II	9.474,97	80	80	-	-	-	-	-	
<b>Σ 2009</b>		<b>27.348,73</b>	<b>130</b>	<b>141</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>16</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	

Stärken vor Ort – Förderjahr 2010									
Projektträger	Mikroprojekte	Tatsächliche Kosten (in €)	Teilnehmer		Vermittelt in				
			geplant	tats.	Weiterführende Maßnahmen	Ausbildung	Beschäftigungsverhältnisse	Beschäftigungsverhältnisse im 3. Sektor	Praktika
Neue Arbeit der Diakonie gGmbH	„Wir zeigen uns“ – Soziale und berufliche Integration von alleinerziehenden Migrantinnen unterschiedlicher Nationalitäten	5.176,20	10	4	-	-	-	-	-
Neue Arbeit der Diakonie gGmbH	Seniorenbegleiterinnen für ältere Menschen in Katernberg (Berufsorientierung für langzeitarbeitslose Frauen)	6.933,97	10	9	0	0	1	0	2
Evangelische Kirchengemeinde Katernberg – Jugendhaus Neuhof	Wegweiser (Pappdrehscheibe): Fragen zur beruflichen Integration	1.445,48	-	-	-	-	-	-	-
Sigrid Heyl & Pia Hopp GbR	Weiterentwicklung von Frauen aus dem Bezirk – Projekt Essener-Ruhr-Kultur	7.404,10	20	18	5	0	3	1	0
Sigrid Heyl & Pia Hopp GbR	Stressfrei neue Perspektiven – Kompetenzen und berufliche Ziele erkennen	8.356,40	20	16	6	0	3	1	0
Elternverein Studium & Beruf e.V.	Soziales Kompetenztraining für den Berufseinstieg	9.572,30	40	36	-	-	-	-	-
Altenssener Handwerker-Initiative e.V.	Berufliche Orientierung durch Praxisprojekte für Schüler/innen an Haupt- und Förderschulen	9.757,70	80	111	-	-	-	-	-
<b>Σ 2010</b>		<b>48.646,15</b>	<b>180</b>	<b>194</b>	<b>11</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>2</b>

Stärken vor Ort – Förderjahr 2011										
Projektträger	Mikroprojekte	Tatsächliche Kosten (in €)	Teilnehmer		Vermittelt in					
			geplant	tats.	Weiterführende Maßnahmen	Ausbildung	Beschäftigungsverhältnisse	Beschäftigungsverhältnisse im 3. Sektor	Praktika	
Elternverein Studium & Beruf e.V.	Soziales Kompetenztraining für den Berufseinstieg	6.830,83	18	19	-	-	-	-	-	-
Sigrid Heyl & Pia Hopp GbR	Gründerinnen: Erfolgreich in der Neukundengewinnung durch professionelles Marketing und Vertrieb	6.072,98	12	10	1	0	7	0	0	0
IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH	Ausbildereignung für Menschen mit Zuwanderungshintergrund	9.742,80	16	19	-	-	-	-	-	-
IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH	Machbarkeitshebung Ausbildungsverbund	9.909,02	-	-	-	-	-	-	-	-
Die Boje – gemeinnützige katholische Jugendsozialarbeit Essen gGmbH	Bewerbungstraining mit Schülern und deren Eltern	3.451,40	60	21	-	-	-	-	-	-
Lebensarchitekten e.V.	Yorumba Teens – mit dem Superfaktor Bewegung Erfolg beim Lernen und im Leben	8.143,18	20	20	-	-	-	-	-	-
Ehrenamt Agentur Essen e.V.	Go Social – die Freiwilligenbörsen für junge Menschen	2.918,96	-	-	-	-	-	-	-	-
Ehrenamt Agentur Essen e.V.	Kulturbotschafter/innen – Kompetent durch kulturelles Engagement	5.346,75	20	12	-	-	-	-	-	-
<b>Σ 2011</b>		<b>52.415,92</b>	<b>146</b>	<b>101</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Lokales Kapital für soziale Zwecke 2003 – 2008			
Förderjahr	Anzahl Mikroprojekte	Tatsächliche Kosten (in €)	Teilnehmer/innen
2003/2004	11	70.937,40	300
2004/2005	13	90.041,09	347
2005/2006	11	92.962,92	350
2006/2007	9	50.922,22	152
2007/2008	11	75.703,45	176
<b>Σ</b>	<b>55</b>	<b>380.567,08</b>	<b>1.325</b>
SvO 2009 – 2011	19	128.410,80	436
<b>Gesamtsumme</b>	<b>74</b>	<b>508.977,88</b>	<b>1.761</b>

## VII. Weitere Informationen

Unter [www.staerken-vor-ort.de](http://www.staerken-vor-ort.de) finden sich alle Informationen zum Programm STÄRKEN vor Ort.

Die Abwicklung des Programms auf Bundesebene erfolgt über die  
**ESF-Regiestelle des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**  
 Kronenstraße 6  
 10117 Berlin  
 Tel.: 030/284 09-500  
 E-Mail: [staerken-vor-ort@esf-regiestelle.eu](mailto:staerken-vor-ort@esf-regiestelle.eu)

### Lokale Koordinierungsstelle Essen-Katernberg

Margarete Meyer und Friedrich Köstering  
 Stadt Essen  
 Büro Stadtentwicklung  
 Rathaus Porscheplatz  
 45121 Essen  
 Tel.: 0201/8888-710 und -727, Fax: 0201/8888-702  
 E-Mail: [margarete.meyer@stadtentwicklung.essen.de](mailto:margarete.meyer@stadtentwicklung.essen.de)  
 und [friedrich.koestering@stadtentwicklung.essen.de](mailto:friedrich.koestering@stadtentwicklung.essen.de)

Internet: [www.essen.de/soziale-stadt](http://www.essen.de/soziale-stadt)

Unter dieser Internet-Adresse finden Sie auch die **Dokumentationen aus den vorangegangenen Jahren und den anderen Fördergebieten in Essen** (Veröffentlichungen Büro Stadtentwicklung):

- Lokales Kapital für soziale Zwecke – Dokumentation 2003 – 2008
- Stärken vor Ort – Dokumentation 2009
- Stärken vor Ort – Dokumentation 2010